
III.

Salzburgische Mundarten.

Die Hütten = Beicht.

Ein

Alphirten = Lied.

(Aus Hübner's Beschreibung von Salzburg.)

Lustig ist's auf da hech, hech,
Daus hon i schon probiescht;
Der Geasnar 1) schreid: dech! dech!;
Der Melcher Butta riescht. 2)
Der Huëta 3) hot à schwarze Pfoad,
Er treibt dö Rüe schön auf die Wóad 4);
Stäts muëß i Bissai 5) nahi schaun,
Alóan wär an nit z'traun.

2.

Da fahr 6) i schön stät aufn
Großa Kopfkopf zu;

1) Geiß- oder Ziegenhirt. 2) Ruhet. 3) Hüter. 4) Weide. 5) Ein Bischen. 6) Fahren für gehen.

Dabei kann ich vaschnaufn,
Es geht nit rösch dö Ruë;
Und wann i aufi auf d' Hech,
Siech i ara zwóa, droy Keech 1);
I schau mas kam gennäg an,
Só springen gley davon.

3.

Ast nimm i halt mein Búderl her,
Und streich ma's auf a Brand;
I sag, es segn' ma's Gott da Herr;
Dabey leid i kóan Nauth 2),
Wassa-r- iss dós rarist hier,
Ist ma lieba als a Kruäg voll Bier;
Wann si nida lögt dö Ruë,
Lóg i mi à dazuë.

4.

S' bethen, hon i oft betracht,
Hon i vägessa schia;
Hon den ganzen Sumaa Kreuz kóans gemacht,
Mag sein a mai, a zwia 3);
I thue erslich auf mein Gott vatraun,
Auf d' Scharfruck 4) und auf d' Buschza-
han 5).
Schun leibm wa, woi 6) gau kóans z' Alm,
Thät gley a Rue àwolgn 7).

1) Reh. 2) Noth. 3) Einmal oder zweimal. 4) Hirtenschaufel. 5) Wurzelhacke. 6) Wie gar feins. 7) Herunterrollen.

5.

Mitn Kirch gehn hauts gan kóan Rauth
Danauchs 1) schön Weitta ist;
Wann óana a guete Móaning 2) haut,
Sei Blaudan 3) iss umfist.
Wann da Hneta Dbach geid,
Wann Gott von hache Himmel steigt,
In die priesterliche Händ,
Macht ea sein Compliment.

6.

Wann's à maj gen Hörist 4) geht,
Das Muichl wiescht sehr kóan,
Ea Simma 5) gwis kóa Mensch aufsteht,
Wóas denna nit waus thóan.
Ist's Weitta schön: lóg ich mi in d' Sunn
Und drah mi oamfla 6) um und um,
Wan da Melcha kocht dö Straubn 7)
Thant d' Hüeta Beis' 8) aklauben.

7.

D' Hüeta saynt woi 9) frische Leut,
Daus hon ich gsecha schon,
Wanns gley a schöni Sendin geid,
Es greifts do kóanna an;
A ' d ' Menscha denk i gau nie 10) dran,

1) Je nachdem es schön Wetter ist. 2) Meinung, Gesinnung. 3) Gebetplaudern. 4) Venus einmal auf den Herbst geht. 5) Vor sieben Uhr. 6) Emsig. 7) Eine Art Nudeln. 8) Milch, daher Bósdirne für Milchdirne. 9) Wohl. 10) An die Mädchen denk ich gar nicht, ich möchte aber auch nicht so garstig thun wenn ich sie hätte.

Macht schiech thóan ah nit, wann i's
hon;

Lustig ist woi d' Huëta=Beicht,
In Himmel kómans leicht.

8.

Da Hoamat bleib i niema mer,
Es kúmmt dó Frühlingszeit;
Sist ist ma, ja dó Zeit vui z'lang,
Beyn Mäh'n han i kóan Schneid.
Sieß Kaasn ist gau kóan Gsach,
Wanns saua ist, geids Spëa kaas au 1).
Bon Bodenschotten 2), woas i schon,
Wern d' Faakl 3) sóast 4) davon.

9.

Lustig ist's halt auf da Hech,
Daus hon i gsecha schan;
Bai 5) i den hachen Huet auffes,
So steht da 6) Himmel an.
D' Engeln hon i oft gheascht 7) schrey'n,
Es wiescht 8) ea halt recht lustig seyn.
Schwarze Pfóadn sand betrogn,
Sist 9) war i längst schon ob'n.

Der Wildbretschüze.

Lustig iss's im Frühling, jubeysa sa sa!
Die Bógel so schön singen, die Hahna pflalzen ah;

1) Auch. 2) Schlottermilch. 3) Ferkel. 4) Feist, statt
fett. 5) Sobald ich den hohen Hut. 6) Statt er.
7) Gehört. 8) Wird. 9) Sonst.

Es iss so schön appa, 1) sand d' Alma so grün,
Fahren schon die Sendinnen gen Alm mit den Rühn.

Es ist ja viel lustiger den Summa bey dà Höh,
Da hóam giebt's ja gar kóan Freund, sand nix als
häufig Flöh!

Da hóam bleib i niema mehr, mag's sayn wie da
wöll,
Kóan Mensch mag mi dahalten, kóan Teufl in da
Höll.

I geh halt oft der Alm zue, wo óltla Hütten
send,
I waß schon wo ich einkehren muss, wer mi zam be-
sten 2) kennt.
Die Sendinn, do war hübsch und fein; sie muss mein
óigen seyn,
Necht kóma wann i wollt, so gabs ma' n Brantwein.

Aft geh i von der Hütten weck und auf i nach
der Püersch,
I schau a Boißel hin und her, und sach en g'stroiß-
ten Hirsch;
Da hon i halt mein Büchs'l spannt, und ließ es
wacka knalln;
Das Hirsch'l reißt den Kopf in d' Höch, und ist bald
nieder g'falln.

1) Appa aufgethaut. 2) Wer mich am Besten kennt.

So bald i s' Hirsch'l anham 1) bracht, laßt's
mir ja no kóan Ruéh,
Mach meinen Weg no weita fort, dem hohen Gams-
birg zue.

So bald i bin auf i káma, hon i mi nieda g'legt,
Untern Kopf an großen Stóan, die Erden za'n Bett.

So bald i mi hon schlafen glegt, gehn mir die
Augen zuë,
Und g'schlafen hon i die ganze Nacht, mit aner sü-
ßen Ruéh.

So bald i wieder auf bin g'wacht, scheint mir die
Sunn schon her,
Aft spring i halt auf meine Füëß, und schauat hin
und her.

Aft sach ich ein Kartl 2) Gams, Bue, das Ding
juhaysafa!

G'freute mi wohl sehr, und war wohl so viel rar,
I spann mein Büchsl, und schieß fein hussig drein:
Zwóa Gams fant hussig g'falln, das Ding das that
g'freun.

Aft waid i halt dó Gamsböck aus, schaut mir
da Jäga zuë
Und sagt g'schwind: verfluchter Kerl! was ich mas-
chen thuë.

1) Anheim, nach Hause. 2) Trupp, Menge.

Ih b'sinn mi aber nit lang, und nimm ihn bey dem
Kragu.

Wart du Jäger, jetzt will i di recht jägerisch da
schlogu.

Wart Jäger jez müëßt du mir gen die Gams-
böck trogn.

Und wirst du mir's nit huffig thuen, so will i di
da schlogu.

Der Jäger nahm die Gamsböck auf, dass ihm der
Ruck 1) hat fracht;

Und i bin ganga hinten nach, und han mi schier
3' Todt g'lacht.

Ih fei 2) mi nix um d' Jaga, um öene sechs
und neun,

Und wann i in die Kirchen geh, so lass i's grad
brav schreyu.

Herz und Kurasch hoben's óanawegs nie g'hobt.

Drum fürcht i kóan Jaga, wann mi glei óana datappt.

D e r F e n s t e r = S t r e i t.

Ein

W e c h s e l = G e s a n g.

D e r B u r s c h e.

Das Trommeln, und das Pfeifen Spiel,
Ist schön bey Tag und Nacht,

1) Rücken. 2) Ich schere mich nichts.

Den Leuten g'fällt es allen viel,
Wer doch ein Leben hat.

D a s M ä d c h e n.

Ich hob mich zwar schon schlaffen g'legt,
Doch hot mein Herz köan Ruëh,
Mein Ohr so lang beyn Fenster steht,
Bis du nun singst herzue.

D e r B u r s c h e.

Schöns Dienerl, dass i zu dir geh - her,
Das macht mein frischer Muëth;
Ich verlang' mir köane g'lieben mehr,
Mir iss äh so gleich gut.

D a s M ä d c h e n.

D Bäberl greiffst du zu der Buëß,
Weil'st unt und oben g'wesen bist,
Weil'st Köane mehr bekommen thuest,
Und aus mit dir es iss.

D e r B u r s c h e.

Schöns Dienerl du hast große Zeit,
Auch du darfst di beehren;
Du host à G'sicht wie an altes Weib,
Magst den Antlaskrist 1) gebähren.

D a s M ä d c h e n.

Schöns Bäberl, wann ich schon alt thue seyn
Und du nur jung und toll, 2)

1) Den gekreuzigten. 2) Schön, munter.

Zu deinen Fenster ich nie kömme bin,
Doch du zu meinen wol.

D e r B u r s c h e.

Schöns Dienerl, daß die Buem auf's Gassal
gehn,
Das iss ein alter Brauch;
Mein Fenster zwar 1) nie offen steht,
Wie du deins sproizest auf.

D a s M ä d c h e n.

Mein Fenster zwar wohl offen steht,
Doch nie von wegen dein;
Ein frischer Bue mag kehren zue,
Dem's nit gfreut, laß es seyn.

D e r B u r s c h e.

Schöns Dienerl deinen Reden nach
Wär ich ein frischer Bue;
Ich müed erst fragn, ob ich würdig war,
Dass ich auch dārft kehren zue.

D a s M ä d c h e n.

Schöns Büberl dārftst ja kehren zue,
Wann es dich grad nur freut,
Nicht' dir na braven Modersam,
Schau, dass' d nit kimst von Schneid 2).

D e r B u r s c h e.

Schöns Dienerl du hast weiße Füeß,

1) Wahrscheinlich in Wahrheit. 2) Muth.

Du red'st ja gar vill z'toll,
Bey dir brauch ma kóan Plodersám,
Du verstehst das Zoáhen wohl.

D a s M á d c h e n.

Schóns Büberl wannst z'ana Ferin gehst 1),
Und meina nit betrachtst,
Wann einer lang bein Fenster steht,
Sagt ma, das iss à Kapp 2)

D e r B u r s c h e.

Schóns Dienerl du d' hast Schneid verloren,
Weilst fängst jekt an zu gain, (gähnen)
Du frisst mir on an Plodersám,
Und brauchtest selber óan.

Der Salzburger Bauer.

(Fliegendes Blatt. Auch in Seckendorfs Musen-
almanach.)

Bin à Salzburga Bana, bei mein' best'n Jahr'n,
Wann i ausfahr, nimm is Bichsel, steck's eini in
Wag'n,
Im Wald loss is knoll'n,
Iss a Hirschel zamm g'fall'n,
G'schwind aufg'legt auf'n Wirth 3),
Frisch haimg'fahrn damit.

1) Eine Knopfige. 2) Ein Blödsinniger, Dummkopf. 3)
Waidfack.

Und wie i bin haimg'fahru, kámm ant d' Jaga gen
mir,

I hob's ja nót g'wisst, sans dray oda vier.
Sie schaut mi fest oh,
Hom ant nót g'wisst, was i ho;
Hob ma denkt, ós schmeckt's es nit,
Was i ho in mein' With.

Bin à Salzburga Baua, jeh gebt's mi erst gut,
Da schieß i mi à Hirschel, da giebt's es ja guue.
Mei Haus wollt' i klaid'n,
Mit Hirsch und Gamshäuten,
Fleisch hot ja kai Ziel,
Hot kán Mezka so viel.

Bin à Salzburga Baua, hobt's mi ah no nie kennt;
Hob ma oft mei Aug'nbrám mit'n Schiessen verbrennt,
Mei Bichel iss gut g'macht,
Geh'n thut's, wie ihm's schaff 1),
Kán Jaga scheut's nit,
Sans viel oda nit.

Sánd enk soviel Jaga, hot kaina ká Schneid 2);
Hob nächst drei versprengt, hobn's Bichs'l wegkengt 3),
Hob g'schwind nacht taucht 4),
Hob's Bichs'l zamklaubt,
Trags haim in mei Haus,
Wóllt ós hob'n, löst's aus.

1) Schaffen, heißen, befehlen. 2) Kampfmuth. 3) Weg-
schleudern. 4) Sich darnach niederbücken.

A mol hob i g'schossa, hot mi sehr verdross'n;
Hob gmaint, ihob à Hirschel, hob à Ruh daschoss'n,
Hot mein Nachbarn g'hört,
Hot si holbat tod g'rehrt 1).
Mei Nachba, sei still,
Gibt's d' Hirschel so viel.

Wos wern denn jetzt die Lent wol denka,
Wenn i mein Nachba drei Hirschel thu schenka?
Iss ma weita nit schieg 2),
Krieg alla Wech à vier,
An Sack voll Rebhena
Wollt i a bekema.

Dos Liedl iss aus, jetzt gehts scho zum End;
Es hobt's ja den Salzburga Baua nie kennt;
Er hot halt à Schneid,
Und zum Schiess'n à Freud,
Weils holt um à Hirschel
Schöne Thala vgeit 3).

S c h n o d a h ü p f e l.

(Aus Häbner.)

Liedchen eines Burschen, der einem Mädchen
einen nächtlichen Besuch machte, und
kein Gehör fand.

Auf's Gässl bin i ganga, war's Fenster vafroren,
Wie da recht Bue iss kâma, ist's auentlaint 4) worn.

1) Geweint. 2) Bange. 3) Abgeben. 4) Aufthauen.

Die Liebende.

Friseh über und über, na pinzgerisch friseh,
Der Bue iss ma lieber, als' Geld aufn Tisch.

Liedchen eines Burschen auf sein Mädchen.
Mein Schatz iss a Sendinn, hoch obn an an Res 1),
Hat zwóa zaundürre Góagl, schreit alleweil des-
deß! *)

Liedchen eines Burschen.

Im Summà in Schnitt 2)
Mag i kóan Dienerl nit;
Im Kranaweth 3) Blüeh
Geh i wieda zu ieh.

S' Dienerl ist aufrichti, Bue schau nur net um;
Ihre Reden sand flor, wie s' Wasser im Brunn.

Wo kóan schön's Haus nit iss, iss kóan schöns
Zimma:
Wo kóan Lieb auffer schaut, iss kóane drinna.

S' Dienerl iss gruss kóan,
Sie plaudert Mir aus;
Sie giebt ma dos Glóat, wann ich fuscht 4) geh
von Haus.

Sie giebt ma dos Glóat, und Bussl dazue,

1) Gletscher. 2) Aernde. 3) Wachholder. 4) Fort.
*) Der gewöhnliche Ruf der Sendinnen nach ihren Ziegen.

Sagt, bitt die gar schön mein Bue,
Schmirb di fist nindascht 1) zue.

Klage über ein sprödes Mädchen.

Sollt' a guets Woscht 2) hergäbn, hon fans bei
mie,
I han's in da Truch dahóam 3) in an Papië.

L i e b e s - A n t r a g .

Zwo blickbloß Täuberl fliegn über an Thal;
Diendl mogst mi lieb'n, oder nit, hast dó frisch Wahl.

Auf einen ungetreuen Liebhaber.

Dass 's in Wold finster iss, mochen die Bän,
Und dass i die gar nit frad 4), gläbat i kam.

Ein anderer Liebes-Antrag.

Is geht da stark Wind, und than d' Laba 5)
tausch'n;
Geh her mein schöns Dienai, woll'n Herl tauschn.

Antwort hierauf an einen Unbeständigen.

I mecht ga nit tauschn, i g'halt frad 6) döß mein,
Mecht no óans bekóma, mecht no fólfscha 7) sayn.

Schmerzen der Trennung.

Im Winta schneibts Schneel,

1) Nirgends. 2) Wort. 3) Ich hab es in der Truhe
(Kiste) daheim. 4) Entrathen, entbehren. 5) Die
Blätter. 6) Ich behalt gerade das meine. 7) Ich
möcht eins bekommen, das noch falscher wäre.

Und im Summa wachst Klee;
Und wann zwóa Liebe scheidn, von Heaschn 1)
thuërs weh.

Liedchen eines Mädchens im Betreffe der nächt-
lichen Besuche.

Ich hot ma Buëß aufgeben unsä Pater,
Sollt nit so lang herstehen baym Fenstergatter.

Lied eines spröden Mädchens.

Geh weck von mein Fenste, Buë! lass mir an
Fried!
Bin a frische Bösdirn 2), auf thue i dir nit.

Spottlied an einen Jungen.

Waus hast den krab gessn, es di gau a so düscht 3)?
An sunberger Schottn, und Fledermaus = Wüsch 4).

Liedchen auf einen Gaffelbuben, der das Kam-
merfenster des Mädchen nicht wüßte.

Drey Stund' bin i ganga, dös ist ma à G'spoß;
Ich hou i erst aufdenkt, dass i's Fenster net woaß.

E i n a n d e r e s.

Auß Gäßl bin i ganga, hob ma schie gar nit
traut,
Hat der Scherg 5) und der Pflaga 6) beyu Dach
obà g'schant.

1) Zwei Liebende. 2) Milchdirne. 3) Dürstet? 4) Wür-
ste. 5) Gerichtsdiener. 6) Gerichtshalter.

Lied eines Jungen, der sich auf dem sogenannten Gassel verspätete.

Auß Gassel bin i ganga, un hon mi vaspat,
Und wie i hōam zue bin ganga, hob'n d' Mahda 1)
schon gmahd.

Ast zwich i mein Rock aus, und hengan für's Gesicht,
Und hon ma glei denkt, a so kennen's mi nit.

Auf eine Schwägerin.

Das Dienai in Gang
Klaubt'n Plodasam 2) z'am;
Hot'n Kröpfel am Hals;
Und drum plodascht si all's.

Lied eines leichtsinnigen Mädchens, das mit
seinem Geliebten zürnet.

Mein Schät hot ma d' Lieb aufg'sagt, hot ma
nix g'macht 3);
Blöst hot dà Narr selba kreascht, 4) und i hon brav
g'lacht.

Gasselspruch der Windischen Matray Gegend.

Gitscherl ah, Gitscherl ah,
Du bist hinten, i bin va.
Sey gebeten, sey gebeten,
Lass mi zu dir aini treten.
Gitscherl ah, Gitscherl ah,
Du bist hinten, i bin va.

1) Näher. 2) Plodersaum, Halskragen. 3) Ich hab
mir nichts daraus gemacht. 4) Kreischen, so viel
als weinen.